

### Das Kaiserpaar in Hildesheim.

Das Kaiserpaar hat gestern in Südesheim der Enthüllung des von Prof. Otto Jessing in Berlin entworfenen Denkmals Kaiser Wilhelms I. beigewohnt. Das Denkmal erhebt sich als eine Verkörperung des Kaisergedankens. Das Kaiserstandbild erhebt sich auf einem Felsen. Der Herrscher, in Gardes-du-Corps-Uniform mit offenem Soboljewollmantel und lorbeerumkränztem Adlerhelm, sitzt auf ruhigen Pferde, die Linke am Zügel, in der ausgestreckten Rechten den Marschallstab. Rechts vom Reiter steht in bewegter Haltung die kraftvolle Gestalt der Germania, welche, die rechte Hand auf das Schwert gestützt, mit der Linken die wiedererregene Kaisertrone begeistert emporhebt; mit dem Fuße tritt sie den Drachen der Völkerrast nieder, der sich auf dem Felsen nicht zu rühren vermag. Der Kopf des Kaiserperdes beugt sich nieder und betrachtet neugierig das am Boden kauende Ungethüm. Das Bronzedenkmal steht auf einem romanischen Postament aus norwegischem Labrador. An den Seiten zeigen sich zwei Bronzereliefs: Hier die Erwarlung Zarbrodoss, dort Germanen mit den Schätzen des Südesheimer Silberfundes.

Auf dem Wege zum Denkmalplatze wurden der Kaiser und die Kaiserin von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Beim Denkmal hatten eine Ehrenkompanie vom 79. Infanterie-Regiment sowie Vertreter zahlreicher Kriegervereine Aufstellung genommen. Nach einer Ansprache des Regierungspräsidenten v. Philippsborn fiel auf den Reichen des Kaisers die Gülle unter den Mägen der Muff. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten hierauf unter Führung des Professors Fesling das Denkmal Kaiser Wilhelms I. Der Kaiser sprach seine vollste Anerkennung über das Denkmal aus. Nach der Denkmalsentheilung begaben der Kaiser und die Kaiserin sich nach dem Rathhauseale. Hier waren anwesend die Mitglieder des Magistrats und des Bürgerordner-Kollegiums, Finanzminister Dr. v. Miquel, Minister des Innern Freiherr von Rheinbaben, Oberpräsident Graf v. d. Schulenburg, Regierungspräsident v. Philippsborn, der Vorsitzende des Provinzialausschusses, Fürst zu Zimmern und Sulzhausen, der kommandierende General des 10. Armee-Korps, General von Stüniger, Divisionskommandeur Generalleutnant Freiherr von Cawl, die Professoren Fesling und Prell. Der Kaiser und die Kaiserin wurden vom Oberbürgermeister Struermann und dem Bürgerordner-Vorsitzführer Stoelzel vor dem Rathhause empfungen und nach dem Großen Saale geleitet. Als der Kaiser und die Kaiserin auf der Treppe vor dem Saaleingang angekommen waren, stimmte ein Sängerkhor die Kaiserhymne von Schöppe an. Hierauf richtete Oberbürgermeister Struermann eine Ansprache an das Kaiserpaar, in welcher er sich für die Gastfreundschaft gab, dieselbe begrüßen zu dürfen in einem Saale, der von Künstlerhand geschaffen und dem jetzt ein neues übergebilches Bild hinzugefügt werde. Nachdem Redner ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Kaiser und die Kaiserin ausgedrückt hatte, freubete er den Kaiser im „Ratgrafenbecher“ den Ehrentrunk der Stadt.

Der Kaiser nahm den Ehrentitel und erwiderte, daß, wenn er auf so historischem Boden, wie auf dem der Stadt Silbeseheim, stehen sehr höher schlagen müsse. Der Kaiser sprach sodann zugleich im Namen der Kaiserin den herzlichsten Dank aus für die freundliche Einladung und bat, denselben der Bürgerchaft mitzutheilen. Sodann besichtigten der Kaiser und die Kaiserin die von Professor Prell geschaffenen Fresco-Gemälde im Rathhauseale und begab sich mit dem Gefolge und den Vertretern der Stadt in die anstehenden Sitzungszimmer und das Bürgermeisterzimmer. Hier überreichte der Oberbürgermeister dem Kaiser das erste Exemplar einer großen Reproduktion der sechs Fresco-Gemälde von Prell mit einem vom Geh. Oberregierungsrat Dr. Jordan geschaffenen Widmungsblatt, und der Kaiserin einen auf weißer Seide in der alten Schrift ausgeführten Abdruck des in der Silbeseheimer Stadtbibliothek vorhandenen, im

Marguerithe.

[36] Roman von Marie Adelmi.  
Nachdruck verboten.

Nachdruck verboten.

Der Neuherrstag war vorüber, er war auf der Villa Burthard glänzend gefeiert worden, alle Glieder der beiden Familien Paravicini und Gindermann waren an demselben eingeladen gewesen und viele kostbare Geschenke theilhaftig und empfangen worden. Emanuel hatte seiner Braut eine prachtvolle mit Brillanten verzierte Uhr und Kette überreicht, die sein Vater für ihn ausgesucht und gekauft hatte. Er selbst hatte nicht daran gedacht, Sabine zu beschenken, da sie ja schon Alles besaß, was ihr Herz begehrte, und er sich auch gar nicht um die Stimmung befand, darnach zu forschen, ob sie wohl noch einen unbefriedigten Wunsch habe. Sie ihrerseits hatte ihm ein nicht minder kostbares, massiv silbernes Schreibzeug und einen sehr eleganten Zigarrenetui mit einer kunstvollen Siderlei gegeben. Doch er machte sich nichts daraus, nicht der Werth der Gabe, sondern des Gebers machte ihm ein Geschenk lieb. Als die Gäste sich spät Abends entfernten und er allein in seinem Zimmer stand, nahm er aus einem verborgenen Fach seines Schreibtisches eine lange schwarze, glänzende haarlose, betrachtete sie mit wehmüthig schmerzlichem Blick und drückte sie dann zärtlich an die brennenden Lippen, während er leise dabei flüsterte: „Und Du bist mir doch lieber als Alles, was ich heute bekommen habe, und Du gibst Dich nicht her, um alle Schätze der Welt.“

Je näher der zur Hochzeit festgesetzte Tag  
gerückte, desto mehr undiffertete sich die  
Einstimmung des jungen Burkhart, und es  
fiel ihm große Ueberwindung, dieselbe vor  
seiner Umgebung zu verbergen. Herr Rudolf  
Burkhart konnte seinen Sohn nicht begreifen  
und ärgerte sich oft im Stillen, wenn er ver-  
nahm, wie Emanuel ankam zu rechnen und

Jahre 1806 der Königin Luise bei ihrer Anwesenheit in Silbeshelm von Jungfrauen überreichten Gedächts. Der Kaiser sprach sich dann noch lobend über das Gesehene und über die großartige Aus schmückung aus und sagte er hoffe, daß der Geist, der in der Bürgerhochzeit wohne, auch ferner erhalten bleiben möge. Vom Rathhause begaben der Kaiser und die Kaiserin sich nach dem Dome, woselbst sie am Westportale vom Bischof und dem Domkapitel empfangen und in das Innere geleitet wurden. Hier wurde dem Kaiserpaar ein kleines Kreuz aus dem Golde des tausend-jährigen Rosenkrozes vom Bischof Wilhelm überreicht. Das Kaiserpaar besichtigte den Domschatz, die Domgruft, den Sauer-Annen-Friedhof und den tausend-jährigen Rosenkro-z und verabschiedete sich sodann vom Bischof und fuhr nach der Michaelskirche, wo sie vom Generalsuperintendenten Dr. Hahn, umgeben von der protestantischen Geistlichkeit, begrüßt wurden. Nach eingehender Besichtigung der Kirche fuhren der Kaiser und die Kaiserin unter dem Jubel der Bevölkerung zum Bahnhöfe. Die Kaiserin fuhr 4 Uhr 30 Minuten nach Wildpark zurück, während der Kaiser fünf Minuten später die Fahrt nach Wernigerode antrat.

## Die Wirren in China.

Die Ernennung von Zütschijuan, dem Sohne des fremdenfeindlichen Gouverneurs von Supe zum Militärkommissar vom Pan-tschia wird schon seit einigen Tagen von englischen Blättern mit großer Voranfert betrachtet. Er soll nicht nur eine neue Vorratsorganisation in Zentral- und Sischina ins Leben rufen, sondern auch die Versorgung des kaiserlichen Hofes mit Geld betreiben und für die Verproviantirung desselben sorgen. Kurz, es wird ihm angedeut, „der schließliche Triumph der Mandschu-Dynastie und die Vernichtung der fremden Eindringlinge“ übertragen. Es ist wohl anzunehmen, daß ihm die Aufgabe ein wenig schwieriger vorkommen wird und nicht völlig gelingt.

Ein Anruf der „Reformfreunde in Süd-China“ ist in dem Missionshause zu Yarmen eingetroffen. Derselbe beginnt mit der Anerkennung dessen, was China der europäischen Kultur bereits verdankt und beklagt den Umstand, mit dem man Europa gelohnt. Er zieht die Schuld an den Vorfällen lediglich der Mandschu-Regierung und ihren Schützlingen, den Boxern, zu. Es folgt ein großes Lob auf die Missionare, sowie der Hinweis darauf, daß die fremdenfeindliche Bewegung schon seit längerer Zeit durch die chinesische Regierung vorbereitet sei; der Anruf geht dann ausführlicher auf die Ursprung der Boxer ein, die erst seit Anfang dieses Jahres zu größerer Bedeutung gelangt seien und tritt mit großer Entschiedenheit für die Reform Chinas ein.

„Ich will, aber nun und nimmer geschehen, denn für mich, nachdem ihr eure Ehre gerächt habt, einen hohlen Frieden mit der chinesischen Regierung machen, einen neuen Vertrag unterzeichnen, einige Säfen mehr für den Handel geöffnet erhalten und mehr Koncessionen erlangen, um Uebrigem aber die Mandchu-Regierung thun laßt, was sie weiterhin zu thun für gut befindet. Bitte, denkt daran, daß die Mandchus eine Chinesen find, und es sollte nur recht und billig sein. China den Chinesen zu lassen und die Mandchurei den Mandchus. Alle aufgestellten Söhne Chinas seher mit ersten Verlangen auf die zivilisirten Großmächte und bitten um Befreiung von dem Joch einer präsidenten und verderbten Regierung. Sind sie befreit, so wird ihre Dankbarkeit gegen ihre Befreier dauernd und grenzenlos sein; wenn sie aber weiter der Gnade einer unreformirten und verderbten Regierung angeschlossen bleiben, wie bisher, so werden sie sich wie ein Mann erheben und ihr Meistest thun, um ihr gerechtes Recht und ihre Freiheit zu gewinnen.“

Nach Berichten aus Tientsin ist auch das dortige deutsche Konsulat bei dem Bombardement der Fremdeniederlassungen in der Zeit vom 17. Juni bis 14. Juli arg mitgenommen worden. Eine Granate zertrümmerte das Dachhinterhaus fast vollständig, eine zweite zerstörte einen Theil des Dachs der Hofmeister-

schreiben, den Kopf auf die Hand gestützt  
vor seinem Pult saß und hinaus ins Freie oder  
sich nieder blickte und in Gedanken ver-  
sunken für Alles um ihn herum theilnahmlos  
sah.

er zeigte ihr wenig Eifer am Geschäft, daß Herr Burckhardt oft recht bedenklich den Kopf schüttelte, wenn er daran dachte, in welche Hände seine Firma und sein Vermögen einst übergehen würden. Weder sein Sohn noch seine Schwiegerkinder waren geeignete Männer, den durch ihn erworbenen Ruhm und Reichthum weiter auszubreiten. Doch — eintheilen war ja noch da, und was Emanuel betraf — so mußten weitere entscheidende Schritte gethan werden, um ihn aus seinem Erbsiñn aufzuwecken. — So konnte das nicht mehr fortgehen. Der Zufall kam ihm unerwartet zu Hilfe. Herr Rudolf Burckhardt stand, wie schon früher erwähnt, in lebhaftem Verkehr mit den Bergbau-Staaten Nordamerikas, und seine Geschäfte waren in letzter Zeit derart gewesen, daß eine persönliche Verständigung mit den betreffenden Sandblugs-Häusern sehr wünschenswerth, ja sogar nothwendig erschien. Doch er selbst war, wenn auch nicht zu alt, doch gar wenig geneigt, sich den Mühen und Beschwerden einer so weiten Reise zu unterziehen. Er beschloß daher, seinen Sohn statt seiner zu begleiten, und ihm Herrn Kaspar Kirck zum Begleiter und erfahrenen Rathgeber mitzunehmen. Herr Burckhardt hoffte, die Reise werde Emanuel sehr freuen und von seinen schwerwichtigen Gedanken ablenken.

Der junge Mann nahm den Vorschlag seines Vaters mit Freuden an, wurde doch durch die Heirat seine Tochter noch um ein gutes Stück hinausgeschoben. Vielleicht auch zeigte sich in dieser Zeit noch ein anderer Ausweg, der ihn endlich von der drückenden Verbindlichkeit erlöste und ihm die heißersehnte Freiheit zurückbrachte. Sabine nahm die Mittheilung ihres Vaters mit Freuden an, und es war natürlich, wenn sie so eifrig nach der Ursache der Sache nachfragte. Es war natürlich, daß er sie auf längere Zeit werde verlassen müssen, mit großer Unzufriedenheit

Wohnung, eine dritte zerschnettete ein-a Theil des Dachs der Dienervohnung des Konsuls, eine vierte die Mauer des Pferdehofes, eine fünfte ein kleines Gefäß hinter dem Hauptgebäude. Durch eine in der Nähe erfolgte große Explosion wurden zahlreiche Fensterheben zertrümmert und einige Fensterrahmen aus ihrem Gefüge gerissen.

Nachdem die auf Baotingsu vormarschirten Kolonnen nach der Einnahme dieser Stadt den Hüdnarsch auf Peking und Tientsin angetreten haben, sind in Baotingsu die deutsche zweite Brigade, eine Eskadron und die zweite Abteilung des Feldartillerie-Regiments verammelt. Ningpungsu (ca. 80 Kilometer westlich Schanghaikans, am Tjinglungho) ist durch Engländer und 2 Kompanien deutschen Infanterie-Regiments 2 besetzt worden.

In Kanting explodirte ein Pulvermagazin, wodurch eine große Anzahl von Personen getödtet und verwundet und zahlreiche Häuser zerstört wurden.

## Die Unthaten in Schansi.

Die Ermordung der Missionare und eingeborenen Christen in Schantzi wird bekanntlich dem Gouverneur Njischen zur Last gelegt, demselben, in dessen Residenz Takuenfu sich der kaiserliche Hof zunächst flüchtete, und der jetzt nach den Angaben Ku-ung-sung's Selbstmord verübt haben soll. Ein angeblich durchaus glaubwürdiger Augenzeuge schildert jetzt im „Miasat, Njond“ die Unthaten in Schantzi folgendermaßen:

Die Missionen begannen mit der Ermordung der Missionarinnen Fädelins Church und Sewell in Chiaochoang am 28. Juni. Voyer hatten das Missionshaus umzingelt, weshalb die Bewohner an den Magistrat des Orts um Hilfe schickten. Dieser kam selbst, erklärte jedoch, daß seine Truppen nur zum Schutze der Chinesen, nicht aber für Missionäre da seien. Dann ging er fort, und alsbald fielen die Voyer über die wehrlosen Frauen her, entkleideten sie und schlugen sie todt. Was die armen Weiber geküßten haben müssen, kann man sich leichter denken als beschreiben. Eine ganze Stunde lang waren sie

den Schwelstheilen der Vögel preisgegeben, ehe sich der Tod ihrer erbarmte. Nachdem das Haus angeraugt worden war, lehrte der Magistrat und ließ die Leichen begraben. An demselben Tage wurde das Haus des Millionars Stoles in Taiyuenfu von Soldaten angegriffen. Er und seine Mitbewohner, die bewaffnet waren, verteidigten sich ohne Belie, als sie aber merkten, daß die Soldaten das Haus in Brand stecken suchten, flohen sie durch eine Hintertür nach dem Hause des englischen Millionars Farthing. Untermwegs hatte sich ein weibliches Mitglied der Million Stoles, ein Fräulein G. Doombs, verirrt und war den Soldaten in die Hände gefallen, die sie zuerst mißhandelten und dann in das brennende Haus warfen.

Einige protestantischen Missionare  
anden auch in Herrn Barthings Haus zusammen  
und blieben dort, bis sie am 9. Juli nach dem  
Namen des Gouverneurs Jähnen gebracht wurden,  
angeblich um sie durch eine Militäreskorte  
nach Dentin bringen zu lassen. Die Namen  
dieser Missionare waren Herr und Frau Stokes,  
Herr und Frau Simpson, Herr und Frau  
Benson und zwei Kinder, Herr und Frau Far-  
thing und mehrere Kinder, Herr und Frau  
Dr. Wilson, Herr und Frau Dr. Sovitt, Herr  
und Frau Dr. Piggott, Kind und Gouvernante.  
Dieselben gehörten verchiedenen Missionen, die  
über die Provinz Schani zerstreut sind, an.  
Auch die englischen Missionare von Gumpang  
reisten als Gefangene in Eigen geleit im  
Namen, wo sehr nicht weniger als 30 Missionare  
sammelt waren. Sobald sich die Thore hinter  
unglücklichem geschlossen hatten, fielen die  
Bogen wie die Wilden über sie her, um sie zu  
erorden, während die Soldaten des Gou-  
verneurs Wache hielten, daß keiner entkom-  
men sollte. Wie die Vermissten saßen, ist nicht  
bekannt, den später auf der Namenmauer aus-  
gestellten Köpfen nach zu urtheilen, hatte man  
sie mit dem Schwerte hingerichtet. An demselben  
Tage wurden 10 katholische Missionare und 40  
eingeborene Christen in einem anderen Theile der  
Stadt getödtet. Am 6. Juli griffen 300 bis 400  
Bogen, die rothe Turbane trugen, die Mission in

Der Herr Rudolf Burkhartd machte zwar den Vorschlag, die Hochzeit noch vor Emanuel's Abreise zu vollziehen. Doch daran war nicht zu denken, weil die Familie Hindermann durch den Todesfall in tiefe Trauer versetzt worden war und Feierlichkeiten irgend welcher Art jetzt durchaus nicht am Plage waren. Herr Hindermann von Speyer meinte auch, so sehr preissire er auch, sein Töchterlein sei noch jung genug, um noch ein halbes Jahr warten zu können und käme dann noch immer fröhlich genug über die Haube.

Emanuel's Abschied erfolgte in der zweiten Hälfte des Aprils. So sehr er sich auch nach diesem Zeitpunkt gesehnt hatte, so schwer wurde ihm doch der Augenblick der Trennung. Nicht steth oder seine Braut, noch seine Eltern zu verlassen, erfüllte ihn mit Trauer, aber der Gedanke, aus der Stadt zu scheiden, in der sie so viele athmete, an der er noch immer mit allen Fasern seiner Seele hing, schürzte ihm das Herz zusammen und neigte sein Auge zu einer Träne.

rau Burkhart, Elisabeth und Sabine hatten  
an in die Bahn begleitet. Herr Burkhart  
sein Freund aufregender Szenen und  
te sich früher vor ihm verabschiedete. Die  
utter küßte ihn zärtlich auf die Stirn: „Gott  
ies Dich, mein lieber, lieber Sohn,“ sagte  
sie bewegt und trodnete wiederholt mit  
seinen Watistuch die feuchten Augen, „er  
eite Dich auf allen Deinen Wegen und führe  
ch bald wieder gesund an Leib und Seele  
unsern Arme zurück.“

Elisbeth nickte mit dem Bruder einen  
gütlichen, verständnißvollen Blick und  
sagte, ihr Auge blieb trocken und im Ge-  
sichte sie den Maxregeln des Vaters bei  
zu dachte: „es ist sehr gut so“. — Sabine  
gegen jammerte und weinte und erging  
in leidenschaftlichen Ausdrücken ihres  
Hörzges.

Der Zug, welcher Elsmann hinführen  
te, kam heranzubrennen sie trug

Enlthon an. Die Missionare, Clapp und Frau Williams und Davis und die Fräuleins Birch und Partridge vertheilten sich aufangs mit Feuerwaffen, wurden aber später überwältigt und gefesselt. Auch 100 eingeborene Christen fielen der Mordlust zum Opfer. Das letzte Gemisch stand in der Nähe von Yenchoufu am 15. August flack. In der dortigen Mission befanden sich zur Zeit die Missionare Price und Frau und ein Kind, Alwater, Frau und zwei kleine Mädchen, Baumgreen und Frau und Fräulein Erdred. Der Magistrate des Distrikts hatte verlangt, diese Leute zu schonen, da sie sehr nur Gutes gethan hätten, und selbst als der Bräutigam seines Kreises ihm befahl, dieselben anzutreten, verwandte er sich noch einmal für sie bei ihm. Der Bräutigam, der eben erst von Nishien ernannt worden, bestand jedoch darauf, daß man die Missionare, von einer militärischen Eskorte begleitet, nach Tientsin bringen lasse. So brach denn die kleine Gesellschaft am 15. August — dem Tage, da die Verhändlungen in Peking eintraten — begleitet von 20 chinesischen Soldaten nach Tientsin auf. Sie hatte jedoch kaum 20 Mi zurückgelegt, als man gewahr wurde, daß weiter hinaus eine andere Truppe von Soldaten auf die Reisegesellschaft warte. Sobald der Ort, wo dieses Lager stand, erreicht war, hieben die Soldaten auf ein gegebenes Zeichen auf die wachlosen Europäer ein, die deren Blut in Bachsen auf der Erde stand und ihre Körper aufs schrecklichste verstümmelt waren. Der einzige, der entkam, ist der Mann, der diese Geschichte in Tientsin erzählte. Er sprach nicht mehr mit an, aber andere erzählten ihm, daß die Soldaten die fürchterlichsten Schandthaten an den europäischen Frauen verübt hätten, ehe sie der Tod erlöste. Eine große Anzahl von Missionaren, die sich in die Berge flüchteten, sollen einzeln von Borgen oder Soldaten überfallen und ermordet worden sein."

## Zum Krieg in Süd-Afrika.

Die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz während des Monats September werden in einem weiteren Artikel des „Militärwochenblatts“ einer kritischen Besprechung unterzogen. Es handelt sich in der Thatbabe um die Kämpfe bei Udenburg und um das siegreiche Vordringen der Engländer nach Komatipoort, sowie um die Vorfälle des kleinen Krieges im Süden der Engländer. Das Blatt knüpft an diese Betrachtungen folgende Ausföhrung: Trotz des Fortbestehens des kleinen Krieges wird man kaum irren, wenn man die früheren Operationen des südafrikanischen Krieges für abgeschlossen hält und ferners der Meinung, von deren ursprünglicher Gesamtkärke nur etwa 4000 Mann sich nun 15000 bis 6000 Mann in englischer Gefangenschaft befinden, lediglich noch kleine Unternehmungen erwartet, die zwar den Engländern die Beauptung in den beiden Republiken noch lange Zeit wesentlich erschweren, das Ergebnis des Krieges aber nicht zu ändern vermögen. Die Überführung der Kuten, die nach der Organisation ihrer Kampfsmittel nicht in der Lage sind, ihren Willen und ihre Absichten selbst innerhalb der verammelten Streikräfte zum durchgreifenden Ausdruck zu bringen und deren Thätigkeit über persönliche und örtliche Rücksichten hinweg auf ein einheitliches Ziel zu lenken, wird jetzt bei der Zersplitterung und Schwächung der Burenheerschaaren noch weniger ermögen, mit genügenden Kräften in einer größeren Operation jenen Weg zu betreten, der allein die Entscheidung im Kriege bestimmen kann — den Weg einer auf die Vernichtung der feindlichen Macht hinszielenden Offensive. Denn nur durch eine solche, nicht aber durch Unternehmungen des kleinen Krieges, ist immer das Kennzeichen einer schwächlichen Auffassung der Kriegsföhrung und das Zugeständnis einer gewissen Kraftlosigkeit bleiben, werden im Kriege ausföhlgebende Entscheidungen herbeigeföhrt. Weiter wird dann ausföhrt, daß die Engländer dieselbe Auffassung haben, wie die Besitzergreifung von Transvaal und die Niederkehr von Lord Roberts und Buller beweisen. Schließlich wird noch berichtet über die bisherigen Verluste der Engländer.

Wie aus Pretoria gemeldet wird, hat die Frau des Kommandanten Dewet einem Korrespondenten erklärt, daß ihr Mann...

g und hatte nur kurzen Aufenthalt. Der  
Schaffner mahnte zum Einsteigen. — Noch  
einmal flogen des jungen Burghardt Widen-  
rüber zu der Stadt, die sein Zuberstes un-  
glücklich, dann seufzte er tief auf und wollte den  
Wagen besteigen, als Sabine, von der er be-  
trübt Abschied genommen, sich noch einmal an  
ihn herandrängte und vorwurfsvoll fragte:  
„Siehst Du mir keinen Kuß, Enamel?“ —  
Er beugte sich zu ihr nieder und seine Lippen  
küßten fast und flüchtig ihre Stirn. Dann  
rang er in das Rouleau und der Schaffner  
öffnete die Thür ins Schloß.

„Schreibe bald!“ rief ihm Elisabeth noch zu.  
„Und oft!“ fügte Sabine bei.

Doch er antwortete nicht mehr; er hatte sich eine Ecke geworfen, unbefümmert um die Gegenwart des Prokuristen, der schon früher seinen Sitz eingenommen hatte, und überließ nun mehr als je seinen ihn fast überfliegenden Empfindungen. Unterdeß setzte der Zug in Bewegung und führte ihn bald aus dem Gesichtskreis seiner Angehörigen.

Das Verhältniß zwischen Marguerite und Unterlehrer war nach dessen Genesung dasselbe geblieben, wie es vordem gewesen war. Der Eindruck jener entsetzlichen Nacht war, wenn auch nicht völlig vergessen, doch schon mit dem Grauen des Tages gedächt und nach und nach immer mehr in der Vergeßniß worden. Es war ihr unmöglich, zu lieben, wenn sie ihn auch ihre Achtung nicht mehr verjagen konnte. Aber einen Mann heirathen, für den sie keine Neigung empfand, vermochte sie nicht. Auch die Worte und Selbstanlagen ihrer Seele waren jetzt verstümmt. Wenn sie wirklich ein Amt begehren, war sie nicht durch Emanuels treue und ihr eigenes bitteres Leid genügend gestraft? Was nützte es ihr und Doos, in sie sich durch unnütze Neuse selbst zu quälen? Sie ließ sich nicht erzwingen, sie muß freile-

rei Jahre genügend verprobantirt sei und während dieser ganzen Zeit den Krieg mit allen Kräften fortsetzen werde.

## Die See-Unfallversicherung.

Der Vorstand der deutschen See-Verunsicherungs-Gesellschaft zu Hamburg stellt in einem Kundenscheid die Änderungen, die das neue See-Unfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1900 mit sich bringt, zusammen. Durch eine Reihe neuer Vorschriften erfährt die finanzielle Tragweite des Gesetzes eine recht weitgehende Erleichterung. Ein Theil der neuen Lasten ruht bedingt einerseits durch die Erhöhung der Leistungen an die Versicherten, andererseits durch Ausdehnung des Kreises der rentenberechtigten Personen. In ersterer Beziehung wird für die Zukunft nach § 10 des Gesetzes bei Berechnung des für die Rentensfestsetzung maßgebenden Jahresarbeitsverdienstes der zur Pflichtbelastung gehörenden Personen nicht mehr, wie bisher, die Zahl 9, sondern die Zahl 12 als Multiplikator eingestellt, da der Nachschlag von der Annahme sich hat leiten lassen, daß die Wehrzahl der deutschen Seefahrzeuge durchschnittlich 11 Monate im Jahr in Dienst zu sein pflege. Des Ferneren ist durch § 6 die Maximalgrenze der Versicherung, welche ledere Person sich lediglich auf einen Jahresarbeitsverdienst bis 2000 Mark erstreckte, bis zu 3000 Mark erweitert, und ist durch § 12 Absatz 1 angeordnet worden, daß der Jahresarbeitsverdienst nicht mehr, wie bisher, bis zu 1200 Mark, sondern bis zu 1500 Mark voll in Anrechnung gebracht werden muß. Auch soll nach § 9 die Höhe auf 66% Prozent des Jahresarbeitsverdienstes belaufende Maximalhöhe der Rellrente in denjenigen Fällen, in welchen zu der völligen Arbeitsunfähigkeit eines Verleseten noch ein

## Politik und Liebe

wurde gestern wieder in Pest im Abgeordneten-

sie für das Menschenherz einen Werth haben  
soll.

Doos hat, anfangs noch einmal zu hoffen gewagt; Marguerithe's Aufopferung in jener Nacht, wie er es nannte, hatte den Glauben an ihre Liebe nicht nur in seinem eigenen Herzen, sondern auch in denen der Eltern wieder erweckt. Als er sie aber in Gegenwart der Familie zum ersten Mal wieder sah, war sie ihm gerade so kalt, gleichgültig und gemessen gegenübergetreten, wie früher. Doch er dachte, wenn er sie allein sehen konnte, würde sie anders sein. Aber so viel er auch nach einer Gelegenheit suchte, sie ohne Zeugen zu sprechen, mußte sie es doch immer zu vermeiden, allein

mit ihm zusammen zu treffen. — So jáhndung Woche um Woche, Monat um Monat dahin. Roos hatte sich zwar zu der Annahme der Stelle, die Dr. Gerhard in Genf ihm angeboten, bereit erklärt; er konnte jedoch nicht eher eintreten, bis seine Stelle im Silberberg anderweitig besetzt war. Bis zu jenem Zeitpunkt wollte er warten und dann noch einmal mit Marguerithe ernstliche Rücksprache nehmen.

Es war ein wunderhóher, sonnenhellcr Fróhlingstag, als Marguerithe und die kleine Sophie Hand in Hand die Rheinbrücke passirten. Sie kamen aus der großen Stadt, wo die álttere Schwester in dem Tapisseriegeschäft in der Freientrafé eine fertige Arbeit abgeliefert und eine neue in Empfang genommen hatte. Sie befanden sich auf dem Rádwege und hatten bereits das Ende der Brücke erreicht, als Marguerithe plótzlich stehen blieb. Etwas Weiðes schimmerte zu ihren FüÙen, sie blickte sich nieder und hob es auf. Es war ein feines Pastistafelgcutsch mit breiten Spitzen von áchten Róintons und feiner frantzósischer Stiderei. In der einen Ede trug es in reicherzierter Schnórdelschrift den Namen „Margarethe“.

(Fortsetzung folgt.)



hänge bei der Veranlassung der...  
Ministerpräsident von...  
Ludwig...  
Ludwig...  
Ludwig...

**Aus dem Reiche.**

Der königliche Hof legt heute für den...  
Der...  
Der...  
Der...

**Deutschland.**

Berlin, 1. November. Zum Buchstaben...  
Schreiben...  
Schreiben...

der von der „Leipziger Volkszeitung“ veröffentlichte...  
Brief...  
Brief...

**England.**

Wie aus Wien gemeldet wird, fand wegen...  
des Zusammenstoßes...  
des Zusammenstoßes...

In London zweifelt man nicht an der...  
Wahrheit der Meldung...  
Wahrheit der Meldung...

**Provinzielle Umschau.**

In Breslau ist die nach dem Prozeß...  
Erster unter dem Verdacht...  
Erster unter dem Verdacht...

**Das Zukunfts-Varieté.**

Zu einem Gewährsmann der „Königsberger...  
Gartungszeitung“ hat dieser Tage...  
Gartungszeitung...

ateries. Freilich werden dafür an die künstliche...  
Qualität selbst des kleinsten Schmuckgegenstandes...  
Qualität selbst des kleinsten Schmuckgegenstandes...

**Gerichts-Zeitung.**

In dem Konten-Reinigungs-Prozess...  
Machloß und Genossen...  
Machloß und Genossen...

humbet, der Jahrgang Meibauer habe der Frau...  
Machloß 10 Mark gegeben...  
Machloß 10 Mark gegeben...

**Stettiner Nachrichten.**

Stettin, 1. November. Das 25-jährige...  
Geschäftsjubiläum begeht am heutigen...  
Geschäftsjubiläum begeht am heutigen...

Gemeinde gethan hat, hat Frau Koch nicht...  
gelagt; sie hat nur von einer jüdischen Frau ohne...  
Namen gesprochen...

**Viehmarkt.**

Berlin, 31. Oktober. (Städtischer Schlachthausmarkt.)...  
Vom Markt...  
Vom Markt...

**Stettiner Nachrichten.**

Stettin, 1. November. Das 25-jährige...  
Geschäftsjubiläum begeht am heutigen...  
Geschäftsjubiläum begeht am heutigen...

Berliner Börse									
vom 31. Oktober 1900.									
Wechsel.									
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll. ab. 100 g.		102 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Hinterbank		82 1/2	—	—	—	—	—	—	—
Erfüll.		82 1/2	—	—	—	—			



25 Bfg., 2. A. - Platz 50 Bfg., Specter 75 Bfg.

**Engagirte Künstler :**

**H. Richard, Stabtpyramide, H. Nedi,**  
Hochmurmelt, **Troupe Reinhold, Bar-**  
**Altobaten und Evolution am Trave, Fräulein**  
**Idl, Courette, Ben Aramed, Singspieler**  
**Rezer, Conchita, Original-Parodie Lamerin,**  
**Rutz-Davison, Minifal, Excenr, Gloison-**  
**schwister Lannee, Tanz-Duet und**  
**adisten. The Vulcanos, Excenric - Akt.**  
Reiche des Satans.

---

**Hugo Günther's**  
**Bürgerliches Restaurant.**  
Stein-Graben, Langestraße 1.  
Hallethe der Getreidehän-Bahn.  
Empfehle mein neu eingerichtetes Lokal nebst  
**Doppel - Kegelbahn.**  
Meine Doppel-Kegelbahn ist noch auf einige Tage frei



[illegible]